№ 85. Freitag, den 11. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin. Die Regierungsvorlage, einige Abänderungen des Patents über die Errichtung der Allgemeinen Wittwen-verpflegungsanstalt vom 28. Dezbr. 1775 betreffend, ist in der vom Abgeordnetenhause unter dem 27. März angenommenen Fassung dem Herrnhause überwiesen worden. Das Gesetz macht für die Aufnahme neuer Interessenten folgende Bestimmungen geltend: 1) der Beitrag wird nach einem neuen Tarif festgestellt; 2) die Berechnung der Verzinsung eines besondern Antrittsgeldes, die Entrichtung von Verzugszinsen für den Fall des später als ein Jahr nach Eingehung der Ehe erfolgenden Beitritts und die Einbehaltung der ersten beiden halbjährigen Pensionsraten (Karenzjahr) hören auf; 3) die neuen Interessen müssen drei volle Jahre nach dem Receptionstermine leben, wenn ihre Wittwen die ihnen versicherte ganze jährliche Pension erhalten sollen. Wenn ihr Tod während des ersten Jahres oder des zweiten oder des dritten Jahres nach dem Receptionstage eintritt, so erhält die Wittwe gar keine Pension, oder ⅓ oder ⅔ derselben; 4) die jährlichen Versicherungsbeiträge, sowie die entsprechenden Pensionen werden in Preußischem Silbergeld gezahlt; 5) die dem entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft, die übrigen aber bleiben in ihrer Geltung.

— Der Börsen-Ztg. zufolge hat die von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft niedergesetzte Kommission ihren Gesetzentwurf über Einrichtung von Handelsgerichten in den östlichen Provinzen vollendet und die Aeltesten werden denselben dem Herrn Handelsminister überreichen. Die Vorschläge auf Abänderung des Gesetzes vom 3. April 1847 gehen im Wesentlichen dahin: 1) das Handelsgericht soll neben zwei rechtsverständigen Mitgliedern wenigstens fünf kaufmännische haben, 2) zur Ausübung eines Handelsrichter-Amtes ist ein christliches Bekenntniß nicht erforderlich, 3) die Mitglieder bedürfen der Genehmigung der Regierung, sie werden aber von den Vorständen des Handelsstandes jedes Ortes vorgeschlagen.

— Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 verpflichtet Jeden, welcher die Jagd ausüben will, zur Führung eines Jagdscheins, ohne zu unterscheiden, ob auf eigenem oder fremdem, auf eingefriedigtem oder offenem, auf großem oder kleinem Terrain gejagt wird. Daher bedarf des Scheins auch derjenige, welcher in seinem eingefriedigten Garten ein Stück Wild fängt oder aufgreift. Diesen Satz hat das Königl. Obertribunal bei Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde eines Verurtheilten neulich ausgesprochen.

— Von der polnisch-russischen Grenze wird berichtet, daß die Negoziationen betreffs der Grenzsperre von Seiten Oesterreichs und Preußens, von Seiten Rußlands noch im Zuge sind. Was man früher von Rußland als eine Vergünstigung angesprochen hatte, fordert man jetzt in Folge der Konzessionen von den J. 1815, 1818 und 1825. (K. H. Z.)

— Hier eingegangene Nachrichten aus Petersburg melden, daß der Kaiser mittelst Gnadenbriefe an den Adel Lievlands, Esthlands, Kurlands und Oesel dessen Rechte, Gebräuche, Stiftungen, Vorzüge und Privilegien für die Dauer seiner Regierung durch Kaiserliches Wort gewährleistet hat.

— Der mit Brillanten besetzte Orden, welcher dem dahingeschiedenen General-Polizeidirektor v. Hinckeldey vom Kaiser von Rußland verliehen wurde, gab neulich dessen hinterlassene Familie dem Kaiser Alexander II. durch den hiesigen russischen Gesandten Baron v. Budberg ab, erhielt aber bald darauf aus Petersburg solchen mit schmeichelhaften Worten zurück.

— Aus einer (aus Koblenz 6. April datirten) „zuverlässigen Quelle" kann die „Kölnische Zeitung" die irrthümliche Zeitungs-Nachricht dahin berichtigen, daß die Vermählung der Prinzessin Louise von Preußen nicht im Juni stattfinden wird, sondern auf den 20. September festgesetzt ist.

— 8. April. Das bekannte Mitglied des Herrenhauses, Prem.-Lieutenant v. Rochow, kam heute Mittag von seinem Gute Plessow bei Werder nach Berlin. Wie ich höre, nahm heute die Gerichtsverhandlung in der Duellangelegenheit ihren Anfang. Herr v. Rochow trug die Landwehruniform.

Vom Mittelrhein, 3. April. Vorgestern hatte die österreichische Garnison in Rastatt das Erlebniß eines Kriegsgerichts gegen einen höhern Offizier, Hauptmann Pr., welcher zu Anfang des vorigen Sommers nach einem Eingriff in ärarische Gelder über den Rhein geflohen war, sich aber freiwillig zu Mainz in Haft gestellt hatte. Das Urtheil lautet, wie wir vernehmen, auf 18 Monate schwere Gefängnißstrafe mit Ketten, Cassation und Unfähigkeit zu einem öffentlichen Dienste im Civilfache. Mit Rücksichtnahme auf die lange Untersuchungshaft wurde das Strafmaß auf 10 Monate Gefängniß ermäßigt.

Karlsruhe, 5. April. Von der Aachener- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft wurde Sr. königlichen Hoheit dem Regenten auf Anlaß seiner Verlobung mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen die Summe von 10,000 Gulden zur Verwendung zu wohlthätigen Zwecken übergeben. Der Regent hat nun diese Summe zur Gründung einer Aussteuer-Stiftung unter dem Namen „Louisen-Stiftung" bestimmt, aus deren Zinsen jährlich 4 Aussteuergaben an 4 würdige und dürftige Brautpaare des Großherzogthums verliehen werden sollen.

Wien, 5. April. Die Oesterreichische Armee, welche die Donau-Fürstenthümer besetzt hat, wird diese Provinzen verlassen. Der Rückzug dieser Truppen hat bereits begonnen.

Paris, 6. April. Was man am sehnlichsten erwartete, eine Reduktion der Armee, wird nicht ganz in dem Maaße eintreten, als man hoffte. Es handelt sich um eine Expedition in Afrika vom größten Maaßstabe. Louis Napoleon will der Welt zeigen, was die französische Armee gegen die Kabylen vermag, auch wenn sie nicht von Cavaignac und Lamoricière geführt wird. Randon will seinen Marschallsstab nicht umsonst erhalten haben. Die Truppen, die ihm zur Verfügung stehen, werden durch die Zuaven und die Jägerregimenter, welche aus der Krim zurückkehren, und durch einige andere Bestandtheile der Krimarmee verstärkt werden. Der Kampf mit den Kabylen ist ein so hartnäckiger und vielleicht nicht minder erfolgloser, wie Rußlands Kaukasuskrieg. Seit St. Arnaud's kühnen Unternehmungen hat Frankreich sieben mal es versucht, den hartnäckigen Sinn dieser stolzen Bergvölker zu brechen. Hinter ihren Bergen sicher, haben sie jedem Angriff zu trotzen gewußt. Vielleicht ist es dem Erben Napoleons I. vergönnt, sich hierin auch zum Testamentsvollstrecker der Bourbons und Louis Philipp's zu machen.

— Der „Maeander" hat nach Marseille am 7. April Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. März überbracht. Darnach ist dort die Friedensnachricht durch Artillerie-Salven angekündigt; auf Befehl des Generals Larchey sind 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Das russische Gesandtschafts-Hotel ist geräumt worden, und zwar auf Befehl aus Paris; bekanntlich diente das

Hotel zum Hospital. Die Briefe aus der Krim vom 25. März verkünden, daß die Krankheiten unter den Truppen Aussicht auf Abnahme gewährten. An demselben Tage fand eine große Revue zu Chumla statt, wo Schnee gefallen war.

Paris, 10. April. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, welches die früheren Verordnungen, die die Ausfuhr von Kriegsgegenständen untersagen, aufhebt. — Das „Pays" sagt, daß keiner der Bevollmächtigten Paris verlassen wird, bevor die Ratificationen ausgewechselt sein werden.

— Nach einer Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums sind bei demselben bis jetzt 1,423,000 Frs. für die Familien der im Orient gefallenen Soldaten und Seeleute eingegangen.

— Graf Orloff ist durch einen Courier von St. Petersburg benachrichtigt worden, daß der Czar seine Anwesenheit bei den großen diplomatischen Berathungen, welche dort Ende des Monats stattfinden werden, für nöthig erachtet und wird deshalb Paris, wo ihn Herr v. Titoff ersetzen wird, früher verlassen als man glaubte.

London, 7. April. Die große Flotten-Revue wird, wie es jetzt heißt, erst am 17. stattfinden. Einstweilen sind alle Stuben in Portsmouth und auf viele Meilen in der Runde um fabelhafte Preise gemiethet, und aus allen Theilen des Landes werden Tausende von Schaulustigen auf Dampfbooten eintreffen, so daß diese eine zweite artige Flottille bilden werden, die, was die Anzahl der Schiffe betrifft, der manövrirenden Flotte kaum nachstehen wird. Letztere muß in ihrer Aufstellung volle 4 Meilen Raum einnehmen; die Kanonenboote stellen sich in zwei Reihen auf, und jede ihrer 4 Divisionen erhält das Kommando von den ihnen zugetheilten Flaggen-Linienschiffen. Die Königin erscheint auf ihrer prachtvollen Yacht „Victoria und Albert;" den Lords vom Oberhause wird der „Transit", den Mitgliedern des Unterhauses der „Urgent" zur Verfügung gestellt, und die noch nicht ganz ausgerüsteten Kriegsdampfer figuiren als Reserve.

Petersburg. Das vom Kaiser Alexander unterm 19. März erlassene allerhöchste Manifest lautet:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen u. s. w. thun männiglich kund: Der hartnäckige blutige Kampf, welcher Europa fast drei Jahre lang beunruhigt hat, ist zu Ende. Er war nicht von Rußland hervorgerufen und noch vor dem Beginne desselben erklärte Unser jetzt in Gott ruhender unvergeßlicher Vater feierlich allen Seinen treuen Unterthanen und allen fremden Mächten, daß der einzige Zweck Seiner Bestrebungen und Wünsche der sei, die Bedrängungen Unserer Glaubensgenossen im Orient zu beseitigen. Allen eigennützigen Absichten fremd, konnte Er nicht erwarten, daß Seine gerechten Forderungen die Leiden des Krieges zur Folge haben würden, und da Er mit schmerzlicher Empfindung diese Leiden betrachtete, so hörte Er als Christ und als zärtlicher Vater der ihm von Gott anvertrauten Völker nicht auf, Seine Bereitwilligkeit zum Frieden zu erklären. Allein die nicht lange vor Seinem Ende eröffneten Unterhandlungen über die Bedingungen dieses für Alle gleich nothwendigen Friedens hatten keinen Erfolg. Die Mächte, welche ein Uns feindliches Bündniß geschlossen hatten, stellten während der Negotiationen ihre Rüstungen nicht ein, sondern verstärkten sie vielmehr; der Krieg nahm seinen Fortgang und Wir haben ihn mit fester Zuversicht auf die Gnade des Höchsten, mit festem Vertrauen auf den unerschütterlichen Eifer Unserer geliebten Unterthanen geführt. Sie haben Unsere Erwartungen gerechtfertigt. In dieser schweren Prüfungszeit haben sich wie immer sowohl Unsere treuen tapferen Heere als auch alle Stände des russischen Volkes ihrer großen Bestimmung würdig gezeigt. In Unserem ganzen Reiche, von den Ufern des Ost-Oceans bis zum Schwarzen und Baltischen Meere herrschte ein Gedanke, ein Entschluß, weder Habe noch Leben für die Erfüllung der Pflicht, für die Vertheidigung des Vaterlandes zu schonen. Landleute, welche kaum den Pflug und die von ihnen bearbeiteten Felder verlassen hatten, eilten sich zu waffnen zum heiligen Kampfe und gaben erfahrenen Kriegern nichts nach in Unerschrockenheit und Selbstverleugnung. Neue glänzende Thaten der Tapferkeit haben diese letzte Zeit Unseres Streites mit mächtigen Gegnern verherrlicht. Der Feind wurde von den Küsten Sibiriens und des Weißen Meeres zurückgeschlagen wie von den Bollwerken Sweaborgs, und die heldenmüthige eilfmonatliche Vertheidigung der im Angesichte und unter dem Feuer der Belagerer aufgeführten südlichen Befestigungen von Sebastopol wird im Gedächtniß der spätesten Nachwelt fortleben. In Asien mußte nach den ruhmvollen Siegen der beiden vorangegangenen Feldzüge Kars mit seiner zahlreichen fast die ganze anatolische Armee bildenden Garnison sich Uns ergeben und die ihm zu Hülfe gezogenen besten türkischen Truppen wurden zum Rückzuge genöthigt. Inzwischen hat die Vorsehung in ihren unergründlichen aber stets heilsamen Rathschlüssen ein Ereigniß herbeigeführt, welches sowohl Unser geliebtester Vater als auch Wir und mit uns ganz Rußland so eifrig und einmüthig ersehnt haben, ein Ereigniß, welches der erste Zweck des Krieges war. Das künftige Loos und die Rechte aller Christen im Orient sind gesichert. Der Sultan erkennt sie feierlich an, und in Folge dieses Aktes der Gerechtigkeit tritt das ottomanische Reich in den allgemeinen Verband der europäischen Staaten ein. Russen! Eure Mühen und Eure Opfer waren nicht vergeblich. Das große Werk ist vollendet, wenn auch auf anderen nicht vorhergesehenen Wegen, und Wir können jetzt mit ruhigem Gewissen diesen Opfern und Anstrengungen ein Ende machen, indem Wir Unserem geliebten Vaterlande den kostbaren Frieden wiedergeben. Um den Abschluß der Friedensbedingungen zu beschleunigen und um auch für die Folge den bloßen Gedanken an irgend welche von Unserer Seite gehegte Absichten des Ehrgeizes und der Eroberung fern zu halten, haben Wir eingewilligt in die Feststellung einiger besonderer Vorkehrungen gegen den Zusammenstoß Unserer Kriegsschiffe mit den türkischen auf dem Schwarzen Meere und in die Ziehung einer neuen Grenzlinie in dem südlichen der Donau zunächst liegenden Theile Bessarabiens. Diese Konzessionen sind nicht erheblich im Vergleich mit den Lasten eines andauernden Krieges und mit den Vortheilen, welche die Herstellung der Ruhe Unserem von Gott uns anvertrauten Reiche verheißt. So mögen denn diese Vortheile durch Unsere und aller Unserer getreuen Unterthanen vereinte Bemühungen in vollem Maße errungen werden. Mit Hülfe der himmlischen Vorsehung, welche Rußland stets gesegnet hat, möge sein inneres Gedeihen sich befestigen und vervollkommnen; Gerechtigkeit und Milde möge in seinen Gerichten walten und überall und mit neuer Kraft möge sich das Streben nach Aufklärung und nach jeder nützlichen Thätigkeit entfalten, und Jeder möge unter dem Schirme der Gesetze, die für Alle gleich gerecht sind und Alle gleich schützen, in Frieden der Frucht seiner harmlosen Arbeit sich erfreuen. Endlich, und dies ist Unser erster und lebhaftester Wunsch, möge das Licht des erlösenden Glaubens, indem es die Geister erleuchtet und die Herzen stärkt, mehr und mehr die gesellschaftliche Sittlichkeit, dieses sicherste Pfand der Ordnung und des Glückes, bewahren und erhöhen."

— Nach dem „Nord" wird in Kronstadt ein kleines Geschwader ausgerüstet, welches die Kaiserin-Mutter auf ihrer Reise nach Stettin begleiten soll, von wo sie sich nach Wildbad begeben wird. Sie wird sehr wahrscheinlich den Krönungsfeierlichkeiten beiwohnen, die in Moskau stattfinden werden, später aber nochmals sich zu einem längeren Aufenthalte nach Palermo begeben.

Emil Devrient.

Die Reihe hochgeschätzter Gäste, welche wir in diesem Winter auf unserer Bühne zu sehen und zu hören Gelegenheit hatten, soll durch Herrn Emil Devrient, welcher morgen auf kurze Zeit zu einem Gastspiel bei uns eintrifft, in glänzender Weise geschlossen werden. Schon früherhin haben wir die großartigen und in der Gegenwart unerreichten Kunstschöpfungen dieses großen Meisters auf unserer Bühne bewundert und sehen mit erwartungsvoller Freude der Wiederholung seiner Gastdarstellungen entgegen, welche besonders genußreich dadurch zu werden versprechen, daß Herr Devrient in diesem Jahre fast nur solche Rollen zum Auftreten gewählt hat, welche wir in Danzig noch nicht von ihm darstellen sahen.

Wie wir hören ist es entschieden, daß Herr Devrient seine Stellung als ausübender Künstler an dem Hoftheater in Dresden binnen Kurzem aufgiebt, um als Intendant des herzoglichen Hoftheaters nach Coburg zu gehen. Das ist in der That der härteste Verlust welcher „Elb-Athen" treffen konnte, dessen Schaubühne in Emil Devrient ihren herrlichsten, strahlendsten Stern verliert, einen Stern, dessen gewaltiges Licht weithin, sogar in ferne Länder leuchtete und bewundernd von einer fremden Nation angestaunt ward. Emil Devrient, diesem größten Repräsentanten deutscher Schauspielkunst, war es vorbehalten, derselben in England, in dessen Hauptstadt er sich ein unvergeßliches Andenken begründet hat, den glänzendsten Eingang zu verschaffen. Es ist wahrlich, wenn man den Nationalstolz des exclusiven Englands bedenkt, für einen Deutschen ein großartiges Unternehmen, den Engländern den Hamlet in einer Weise vorzuführen, daß sie gestehen müssen, der deutsche Künstler habe ihre Kunstheroen Kean und Kemble übertroffen. Doch nicht allein das große Publikum Londons war ergriffen und hingerissen von der Wahrheit der Lebenstreue durch welche ächte deutsche Schauspielkunst die unwahre und geschraubte der Engländer weit übertrifft — nein! Englands erste dramatische Künstler selbst waren überwunden von dem wahrhaften Verdienst und brachten ihrem deutschen Kunstgenossen verdiente Huldigungen dar. Selbst die Königin von England ließ ihm wiederholt die ausgezeichnetste und schmeichelhafteste Anerkennung zu Theil werden. Dieses Gastspiel in London, welches in der Zwischenzeit, wo wir Emil Devrient nicht sahen, stattfand, bildet einen ganz eigenen Abschnitt in der Künstlergeschichte des großen Mimen und ist wohl mit Recht der Glanzpunkt seines theatralischen Wirkens zu nennen. Würdig reiht sich hieran seine Wirksamkeit bei den großartigen Mustervorstellungen, welche Dingelstedt in München vor zwei Jahren veranstaltete und in welchen vor Allen unsere liebenswürdige Gastin Marie Seebach neben Emil Devrient, dem Schwerpunkte des ganzen Unternehmens, glänzte.

Schön ist es wohl, nach solchen Erfolgen auf dem reichen Lorbeer auszuruhen und mit stolzer Freude auf die ruhmvolle Laufbahn zurückzublicken, allein welch herber Verlust für die gesammte deutsche Bühne, wenn ihr größter Meister, noch in voller Kraft, sich derselben entzieht!

Wir wollen hoffen, wie wir es wünschen, daß Herr Emil Devrient seinen Entschluß ändere, daß mit dem Riß, den er durch seinen Contract mit dem Dresdener Hoftheater macht, nicht auch jede Verbindung mit allen andern deutschen Bühnen zerrissen sei, denn es würde in der That ein bitterer Tropfe in dem Becher des Genusses sein, welchen uns seine Kunstleistungen bereiten werden, wenn wir denken müßten, sein diesjähriges Auftreten sei vielleicht sein letztes auf unserer Bühne.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der achten Sitzung, am 10. April, wird 1) gegen den Lehrling Nickel von hier, wegen Münzfälschung verhandelt. Die Sitzung ist jedoch wie in allen solchen Fällen eine geheime, mithin die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und kann daher nur so viel berichtet werden, daß der Inculpat, ein schöner Jüngling von 18 Jahren, zu einer

5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ist. Der hohe Gerichtshof hat aber beschlossen, denselben besonders der Gnade Sr. Majestät des Königs zu empfehlen.

Die zweite Sache ist ein unerquicklicher Prozeß gegen die unverehelichte Treptau von hier. Dieselbe diente bei der Frau v. Westermann und hatte in verschiedenen Conditoreien auf den Namen und durch eine gefälschte schriftliche Anweisung ihrer Brodfrau, Kuchen geborgt. Es wird die Treptau, wegen Betruges mit zwei Jahren Zuchthaus und 50 Thlrn. Geldbuße, im Unvermögensfalle mit noch 3 Monaten Zuchthaus bestraft.

Bei dem dritten Fall befindet sich der Schornsteinfegergeselle Schmelzer von hier, ebenfalls wegen Betruges auf der Anklagebank. Derselbe hat auf die nachgemachte Unterschrift seines Meisters, Gelder einkassirt und in seinem Nutzen verwendet. Auch er wird wegen dieses Verbrechens mit $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus bestraft.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 11. April. Von sämmtlichen hiesigen Consuln, den Spitzen der Königlichen und Kommunal-Behörden und von andern Notabilitäten der Stadt wurde heute, auf Anregung des Englischen General-Konsuls Plaw, ein Friedensfest durch ein Galla-Diner im Schützenhaus-Saale gefeiert. Die Consulate hatten ihre Flaggen aufgezogen.

— Der Abgeordnete v. Sanden hat folgenden Antrag gestellt: „Das Hohe Haus wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Fortbau der Ostbahn von Königsberg bis zur russischen Grenze, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten, für Rechnung des Staats beginnen zu lassen."

Motive. Als der Bau der Ostbahn beschlossen wurde, wurde auch zugleich in Aussicht gestellt, dieselbe von Königsberg bis zur russischen Grenze fortzuführen, um ihr so den Handelsverkehr mit den großen Gebieten des Nordens zuzuwenden, und die nördlichste fruchtbare Provinz Preußens mit dem Süden zu verbinden. Nachdem jetzt Gottlob der Friede zu Stande gekommen, dürfte es Nothwendigkeit geworden sein, den internationalen Verkehr gerade in dieser Richtung mit Rußland so viel möglich zu fördern, wodurch auch die schon bestehende Strecke der Ostbahn einen viel größeren Gewinn unzweifelhaft abwerfen muß. Die große Eisenbahn von Petersburg nach Warschau wird neben der preußischen Grenze in der Gegend von Stallupönen in geringer Entfernung vorbeigehen, so daß der Anschluß gerade in dieser Gegend bewerkstelligt werden muß, weshalb auch die Vorarbeiten und Anschläge zum Bau der Bahn von Königsberg über Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stallupönen schon beendet sein sollen. Mag aber der Grenzort, an welchem der Uebergang stattfinden soll, noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt sein, so steht doch so viel fest, daß bei den Terrainschwierigkeiten des südlicheren Theils der Provinz, und um die kürzere Linie in der Richtung nach Petersburg zu gewinnen, diese Bahn unter allen Umständen mindestens auf der Linie von Königsberg bis Insterburg und Gumbinnen gebaut werden muß, also bis dahin auch ohne Rücksicht auf den festzustellenden Uebergangspunkt in Angriff genommen werden kann. Insterburg ist schon jetzt ein Haupthandelsplatz der Provinz, der Handelsverkehr wird aber durch die schwierige und öfters unterbrochene Wasserfahrt, nur zu oft gehemmt, daher die Fortführung der Eisenbahn durch Insterburg unter den jetzigen Verhältnissen eine Lebensfrage für die Provinz geworden, in welcher gerade jetzt viele Chausseen gebaut werden sollen, deren Richtung aber von der Eisenbahnlinie und den Stationsorten derselben bestimmt werden muß. Der Bau derselben wird daher so lange hingehalten, bis diese Eisenbahn in Angriff genommen ist. Nachdem nun der gesicherte Friede die disponibeln Fonds des Staats den produktiven Anstalten erschließt, wird der Bau gerade dieser Eisenbahn — wenigstens von Königsberg bis Insterburg — als eines der dringendsten Bedürfnisse anerkannt werden, und dürften der schleunigen Ausführung keine wesentlichen Hindernisse entgegenstehen.

Unterstützt ist dieser Antrag durch 56 Abgeordnete, darunter v. Platen, Uphagen, Wessel.

— Das Obertribunal hat noch kürzlich in einem sehr wichtigen eine adelige Familie Westpreußens betreffenden Erbschafts-Prozeß angenommen, daß die besonderen Erbrechte adeliger Familien jenes Landestheiles noch in Kraft bestehen und zu den von der Verfassung aufgehobenen Standesvorrechten und Privilegien nicht gehören. Namentlich sei es ein noch heute zu Recht bestehender Grundsatz, daß den Töchtern adeliger Eltern in Westpreußen bei Konkurrenz mit Brüdern oder deren Abkömmlingen kein Erbrecht auf den väterlichen oder mütterlichen Nachlaß zustehe, dieselben haben vielmehr nur einen Brautschatz zu fordern. (C. B.)

— [Theatralisches.] Leider nur noch einmal wird Fräul. **Johanna Wagner** uns ihre erhabenen Kunstgebilde vorführen und zwar in der höchst interessanten Vorstellung am Sonntage, welche die Culminationspunkte zweier Opern, den 2. Akt aus Lucrezia Borgia, den 4. Akt aus den Hugenotten, außerdem auf allseitiges Verlangen Liedervorträge der gefeierten Künstlerin enthalten wird. Es giebt nun, der großen dramatischen Sängerin, welche in einer Reihe von Gastdarstellungen die reichen Blüthen ihres Genius und vollendeter Künstlerschaft auch auf der Danziger Bühne entfaltet und sich in Aller Herzen ein unvergängliches Andenken gesichert hat, die letzte Huldigung darzubringen. Bei dieser Gelegenheit wird ohne Zweifel das Haus die Zahl der Gäste kaum fassen, welche sich gedrungen fühlen, der scheidenden Künstlerin den letzten Triumph zu bereiten und ihr ein warmes, begeistertes Lebewohl — hoffentlich auf Wiedersehn! — zuzurufen. M.

Dirschau, 10. April. Bei dem frechen Einbruche und Raubanfalle zu Rauden-Abbau (vergl. unsere Mittheilung in No. 83. d. Bl.) sind folgende Gegenstände entwendet worden: 100 Thlr. baar Geld, 11 silb. Theelöffel gez. G. N., 3 gold. Broschen, 3 gold. Ringe, 1 silb. Nadel mit einer Kette, 1 Haarschnur mit einem Schloß gez. F. G., 1 engl. zweigehäusige silb. Taschenuhr, 3 silb. Strickbestecke, 3 Portemonnais mit kleiner Münze, 1 Stück und 26 Ellen schlesische Leinwand, 1 großes weißes Umschlagetuch mit einer Borte, 2 Ueberzieher, 3 Röcke, 5 Paar Beinkleider, 2 Töpfe Schmalz, 3 Seiten Speck, eine Anzahl neuer Frauenhemden und $1\frac{1}{2}$ Dutzend Servietten.

Elbing, 8. April. Herr D. Wieler hat die meisten Geräthschaften und Utensilien des gemeinnützigen Speisehauses in der kürzlich abgehaltenen Auktion erstanden. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der genannte Herr die Anstalt in veränderter Weise fortzusetzen, indem dieselbe nicht nur wie bisher Mittag, sondern künftig auch Frühstück und Abendbrot zum Kostenpreise liefern soll. (N. E. A.)

Mütter und Schulen.

III.

Man hat die Stände gleichmachen, aufheben wollen. Das heißt eine Sisyphusarbeit thun. Ihr werdet der Stände ewige menschliche Nothwendigkeit niemals aufheben. Auch in der Erziehung macht sich der Stand geltend. Wir sprechen hier im Allgemeinen, die Ausnahmen gehören nicht in die Regel. Dennoch steht fest, daß wir weise thun, das Kind auf alle Lebensfälle zu erziehen. Statt dessen erzieht man heut zu Tage — unter zehn Fällen sind es neun — immer für höhere Lebensverhältnisse, man erzieht für wohlhabendes, auskömmliches Leben. Das fängt schon in den unteren Ständen an, so daß wir keine Knechte und Mägde mehr haben, sondern Herren Diener und Fräulein Köchinnen und Stubenmädchen. Daran nun haben die Mütter der ärmeren Stände nur eine mittelbare Schuld. Die Damen der oberen Stände, welche jetzt Seufzen und Klagen erheben, sind die Urheber. Wir werden später bei den Schulen darauf zurückkommen. Wozu erzieht aber ihr Mütter des auskömmlichen, wohlhabenden oder reichen Lebens eure Kinder? Es ist Thatsache, daß meistentheils die Töchter der mittleren Klassen sich mit feinen Stickereien pp. beschäftigen, aber ein Hemde weder ordentlich nähen noch zuschneiden können. Flicken lernen ist nun ganz unter der Würde. Als ob diese ganze Summe weiblicher Hände in ihrem späteren Leben nur auf dem Klavier herumarbeiten, stets ihre Nätherin und Schneiderin sitzen haben werden, der häuslichen Wirthschaftsarbeiten nicht zu gedenken. Wir stellen einen Satz auf, der für manchen paradox sein mag: Gebt ihr euren Töchtern Bildung in Kunst und Wissenschaft, so garantirt ihnen auch ein Einkommen künftig von 700 bis 1000 Thlr. jährlich! Ohne diese ist die Bildung Last und Schaden. — Die Knabenerziehung vom 7ten, 8ten, 9ten Jahre ab sollten die Väter in die Hände nehmen; wenn es aber die Mütter thun müssen, so sollen sie nicht vergessen, daß Muth, Einfachheit, Gradheit, Offenheit, Kraft Grundzüge des männlichen Charakters sind, den sie zu bilden haben; daß andererseits der natürlichen Rohheit, Verschlagenheit, List, auch der vorkommenden Weichlichkeit ernstlicher Widerstand entgegengesetzt werden muß.

In Summa, wir müssen auf das Einfache zurück, wir müssen für das Leben erziehen, für das Bedürfniß des Lebens, nach den Verhältnissen der Eltern, und vor allen Dingen das Göttliche im Menschen pflegen, nähren, wecken, stärken.

Handel und Gewerbe

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 11. April. 21 L. 120pf. Roggen Preis unbekannt. 10 L. 102pf. Gerste fl. 396.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 10. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	$96\frac{3}{4}$	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	133	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And.Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Prám.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	114	113	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	82
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	$92\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$92\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$99\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$86\frac{1}{4}$

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Kammerherr A. v. Berg a. Mecklenburg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Gruben a. Kumzow, Landschafts-Deputirter Albrecht a. Sucemin, Lieutenant Steffens a. Gr. Kleschkau, Heine n. Gattin a. Gnieschau u. Frau. Plehn a. Kopittkowo. Hr. Schiffskapitain Hasbagen a. Duisburg. Die Hrn. Kaufleute Werner a. Thorn u. Schneider a. Berlin. Hr. Rechtsanwalt Grolp a. Neustadt.

Schmelzers Hotel.

Der Major u. Commandeur des I. Leib-Husar.-Regts. Hr. Graf v. Blumenthal a. Danzig. Hr. Kaufmann Herrmann a. Tilsit. Hr. Gutsbesitzer Oberfeld a. Czapielken. Hr. Oeconom Müller a. Cöslin.

Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Hintze a. Bromberg. Hr. Architect Hellmann a. Stettin. Hr. Rentier Albrecht a. Dessau.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Manowsky a. Nebrau. Hr. Maschinist Drieselmann a. Halle. Hr. Bauführer Kossack a. Gryau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Rütgers a. Gräfrath bei Sellnitzen u. Borchert a. Neustadt. Hr. Beamter Hoegoll a. Elbing. Hr. Maschinenbauer Sydow a. Magdeburg. Die Hrn. Fleischermeister Zernikow u. Karpf a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. April. (Abonn. susp.) Außerordentliche Vorstellung: **Letzte** und **achte** Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin Frl. **Johanna Wagner** vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Auf allgemeinen Wunsch: **Liedervorträge** von Fräul. **Johanna Wagner.** Hierauf: **Der Kapellmeister von Venedig.** Musikalisches Quodlibet in 1 Act von Louis Schneider. Diesem folgt: der 2te Act der Oper **Lucrezia Borgia** von Donizetti. Lucrezia Borgia: Fräul. **Johanna Wagner.** Zum Schluß: Der 4te Act der Oper: **Die Hugenotten** von Meyerbeer. Valentine: Frl. **Johanna Wagner.**

Montag, den 14. April. (Abt. susp.) Erste Gastdarstellung des Königl. Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient**, vom Königl. Theater zu Dresden und Gastdarstellung der Frau Stolte, vom Stadt-Theater zu Breslau. Neu einstudirt: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Acten von Dr. Carl Gutzkow. (Judith Frau Stolte. Uriel Acosta: Herr Emil Devrient.)

Sonnabend, den 12. April

CONZERT

im Saale des neuen Schützenhauses,

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Kammersängerin

Fräulein Johanna Wagner,

und der Frau **Heyne-Rehfeldt**

zum Besten des Opernsängers Hrn. **Büssel.**

I. Abtheilung.

Ouvertüre zur Oper „Olympia“ v. Spontini.
Rec. u. Romanze aus der Oper „Der Nordstern“ v. Meyerbeer; vorgetragen von Hrn. Büssel.
Duett aus d. Oper „Rigoletto“ v. Verdi; vorgetr. v. Frl. Holland u. Hrn. Meyer.
Arie aus der Oper „Iphigenie“ von Gluck; vorgetragen von Hrn. Fahrenholtz.
Lied von Gumbert; vorgetragen von Frau Schmidt-Kellberg.
Sala y Gomez, Gedicht von Chamisso; vorgetr. v. Hrn. Lebrün.
Der Erlkönig v. Löwe; vorgetr. v. Fräul. **Johanna Wagner.**

II. Abtheilung.

Ouvertüre zur Oper „Polyphem“ von Rich. Genée.
Romanze aus der Oper „Polyphem“ von Rich. Genée; vorgetr. von Hrn. Meyer.
Duett aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner; vorgetragen von Frau Schmidt-Kellberg und Hrn. Hoffmann.
Declamation von Frau Heyne-Rehfeldt.
Amaranths Waldes-Lieder von Rich. Genée; vorgetragen von Fräul. **Johanna Wagner.**
Duett aus der Oper „Die heimliche Ehe“ von Cimarosa; vorgetr. von Hrn. Meyer u. Schmidt.
a. Patsch ins Händchen
b. Das Bienchen
c. Merkt euch das
} Kinderlieder v. W. Taubert; vorgetr. von Fräul. **Johanna Wagner.**

Anfang 7 Uhr.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Hrn. Habermann und Weber und Abends an der Casse à 1 Thlr. zu haben.

Die **Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,** übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antragsformulare gratis verabreicht durch

C. H. Krukenberg,

Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Allerhöchst concessionirt unterm 19. December 1855.

Vollständig gezeichnetes und statutenmäßiges eingezahltes Actiencapital

2,000,000 Thaler.

Auf Grund ihres vom Herrn Minister des Innern unterm 23. Februar 1856 bestätigten Geschäftsplanes beginnt obige Gesellschaft unter heutigem Tage ihren Geschäftsbetrieb. Es schließt dieselbe **Lebens-, Renten-, Aussteuer- u. Begräbnißversicherungs-Verträge** unter den liberalsten Bedingungen, zu **festen** und **billigen Prämien** ohne alle Nachschuß-Verbindlichkeit, theils **mit**, theils **ohne** Anspruch auf Dividende, und zwar:

1) Lebensversicherungs-Verträge:

a) auf das Leben **gesunder** Personen,
b) auf das Leben **kranker** Personen.

Die letztern (sub b) nach Maßgabe sachverständigen Ermessens, jedoch mit Ausschluß aller solcher Personen, welche mit **lebensgefährlichen** Krankheiten und Krankheitsanlagen, mit **dergleichen** körperlichen Gebrechen oder organischen Fehlern behaftet sind.

Die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist die erste deutsche Gesellschaft, der die hohe Staatsbehörde auf Grund erbrachter Vorlagen die Ermächtigung, **kranke Personen** in Versicherung zu nehmen, nicht als eine Ausnahme von der Regel ertheilt, sondern principiell zugestanden hat.

2) Rentenversicherungs-Verträge:

a) bezüglich **sofort beginnender** Leibrenten,
b) bezüglich **aufgeschobener** Leibrenten.

3) Aussteuerversicherungs-Verträge:

(Kinderversorgungskasse.)

4) Begräbnißversicherungs-Verträge:

Ueber die **Versicherungsbedingungen** ertheilen der Geschäftsplan, die Prospecte und die Hrn. Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft.

Herrn **Alfred Reinick** in **Danzig** haben wir die **Haupt-Agentur für die Provinz Westpreußen** übertragen, mit der Befugniß, Special-Agenten zu ernennen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.

Magdeburg, den 18. März 1856.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

W. C. Schmidt, Oberdirector. ***Königsdörfer,*** Generaldirector.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Annahme von Versicherungen empfohlen und bemerke, daß **Antragsformulare und Prospecte** jederzeit **unentgeltlich** in meinem Comtoir **Hundegasse 124.** in Empfang genommen werden können.

Alfred Reinick,

Haupt-Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wetterfeste Biberschwänze, die nicht bröckeln, sind zu verkaufen Hundegasse Nro. 121.

Danksagung.

In der Nacht vom 31. März zum 1. April wurde ich durch Einbruch einer Räuberbande von eilf Mann nicht allein bedeutend bestohlen, sondern auch ich sowohl als meine Familie auf das Fürchterlichste von derselben gemißhandelt und verletzt. Den augenblicklich ergriffenen energischen Maaßregeln einiger Ehrenmänner und zwar des Herrn Rentmeisters Schilke, des Bürgermeisters Herrn Wagner in Dirschau, sowie des Ortsvorstehers Herrn Rosalowsky in Rauden und des Gutsbesitzers Herrn Frost in Liebenau gelang es durch die eifrigsten Verfolgungen und Bemühungen die Bande zu entdecken und zur Haft zu bringen, wodurch mir und meiner Familie die sichere Aussicht eröffnet ist, den größten Theil unserer sauer erworbenen Habe wieder zurück zu erhalten.

Ich, sowie meine Familie fühlen uns daher verpflichtet, diesen edlen und thatkräftigen Männern unsern innigsten Dank hiermit öffentlich abzustatten in der sichern Hoffnung, daß gewiß Jeder meiner Mitbürger, beruhigt und hoch erfreut durch die Aufhebung dieser der menschlichen Gesellschaft höchst gefährlichen Bande, in diesen Dank gern einstimmen wird.

Raudener Mühle den 9. April 1856. **Nicklas.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.